



Publikationen des Deutschen Archäologischen Instituts

Heike Lehmann

Córdoba, Spanien. Madīnat al-Zahrā'. Bauforschung am Oberen Saal und seinen Nebenbauten. Die Arbeiten der Jahre 2020 bis 2023

e-Forschungsberichte Faszikel 1 (2025) 1–27 (§)

<https://doi.org/10.34780/74tefa62>

Herausgebende Institution / Publisher:
Deutsches Archäologisches Institut

Copyright (Digital Edition) © 2025 Deutsches Archäologisches Institut
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0
Email: info@dainst.de | Web: <https://www.dainst.org>

Nutzungsbedingungen:

Mit dem Herunterladen erkennen Sie die [Nutzungsbedingungen](#) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeber*innen der jeweiligen Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

Terms of use:

By downloading you accept the [terms of use](#) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de). Any deviating terms of use are indicated in the credits.



Córdoba, Spanien



Madīnat al-Zahrā'. Bauforschung am Oberen Saal
und seinen Nebenbauten

Die Arbeiten der Jahre 2020 bis 2023

HEIKE LEHMANN

Technische Universität Berlin in Kooperation mit der
Abteilung Madrid des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI)

e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI **2025** · Faszikel 1

KOOPERATIONEN

Conjunto Arqueológico de Madīnat al-Zahrā' (CAMAZ), Universidad de Córdoba (UCO)

FÖRDERUNG

Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG-Projekt 422590414)

LEITUNG DES PROJEKTES

H. Lehmann (TU Berlin), M. Rodríguez Sánchez (CAMAZ)

TEAM

Á. Apiricio Ledesma, M. Dzembritzki, M. González Vírseda, E. Mehmed, J. E. Meroño,

F. J. Mesas Carrascosa, C. Meyer, H. Ortíz-Quintana, P. Rodríguez Simón,

S. Trischberger, Y. Yosuoka, E. Zapatero

ABSTRACT

A few kilometres from Córdoba, Abd al-Rahman III, the first caliph of Córdoba, founded his new residential city of Madīnat al-Zahrā' around 940/941 CE, where the palace, with its representative buildings, courtyards and gardens, provided the architectural setting for receptions of foreign embassies, religious festivals and celebrations of the caliphate's victories. Since 2020, a DFG project has been underway to study the Upper Hall, one of the two reception halls and its adjoining buildings. The results presented here show how construction technology and site logistics were geared towards the efficiency and speed of the large construction site, and the observed phases of remodelling and augmenting the Upper Hall point to a change in the Caliphate's self-staging.

KEYWORDS

Iberian Peninsula, Islamic, Caliphate (ca. 929–1031), palace architecture, reception hall, building construction, latrines

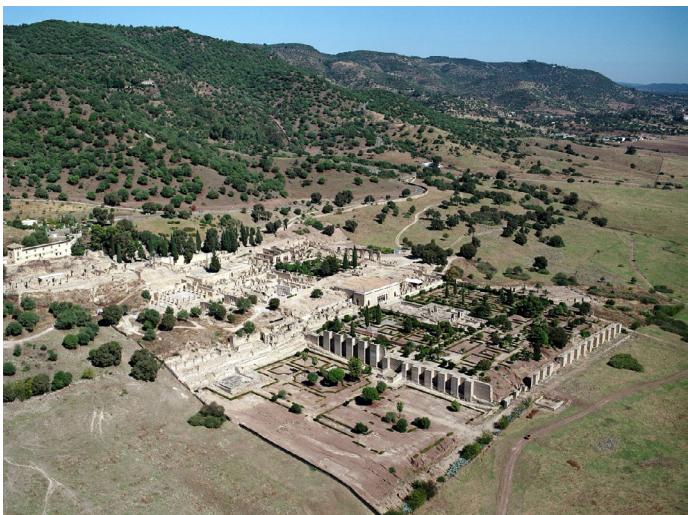


Abb. 1: Madinat al-Zahra, Luftaufnahme des Palastes von Südwesten



Abb. 2: Lageplan des Palastes mit Markierung der im Text erwähnten Bauten und Räume

ZUSAMMENFASSUNG

Wenige Kilometer von Córdoba entfernt gründete 'Abd al-Rahmān III., 1. Kalif von Córdoba, um 940/941 seine neue Residenzstadt Madīnat al-Zahrā', deren Palastbezirk mit repräsentativen Bauten, Hof- und Gartenanlagen den architektonischen Rahmen für Empfänge auswärtiger Gesandtschaften, religiöse Feste und Siegesfeiern des Kalifats bildeten. Seit 2020 widmet sich ein DFG-gefördertes Kooperationsprojekt der bauforscherischen Untersuchung des Oberen Empfangssaal und seiner Nebenbauten. Die hier vorgestellten Ergebnisse zeigen, wie die Bautechnik auf Effizienz und Schnelligkeit der Großbaustelle ausgerichtet war, und die beobachteten Um- und Ausbauphasen des Oberen Saals verweisen auf einen Wandel in der Selbstinszenierung des Kalifats.

SCHLAGWÖRTER

Iberische Halbinsel, Madinat al-Zahra, islamisch, Kalifat von Córdoba (ca. 929–1031), Paläste, Empfangssaal, Bautechnik, Latrinen

1 [Madinat al-Zahra](#) existierte nur wenige Jahrzehnte, diente zwischen 940/41 und 975 als Kalifenresidenz und wurde vermutlich in den Bürgerkriegen des frühen 11. Jahrhunderts zerstört und verlassen. Die Stadtanlage erstreckt sich über mehrere Geländeterrassen am Fuße eines Berghanges, der Palast liegt auf dem höchsten Punkt der Stadt. Etwa 90 % der Stadtfläche sind noch nicht ausgegraben, doch der im Laufe des 20. Jahrhunderts freigelegte Palastbezirk, die Freitagsmoschee neben dem Palast sowie eine monumentale Platzanlage vor dem Palasttor, die sogenannte Plaza de Armas, erlauben Studien zur Ausgestaltung des Machtzentrums des westumayyadischen Kalifats, zu dem noch viele Fragen offen sind (Abb. 1 und 2).

2 Der Palast gliedert sich in die kalifale Residenz mit dem Dar al-Mulk im Westen und den für Feste und offizielle Empfänge bestimmten Bereich im Osten, in dem sich zwei große Saalbauten befinden. Herzstück der Anlage ist der wegen seiner reichen Bauornamentik sogenannte Salón Rico (»Reicher Saal«). Er liegt im Norden eines großen Gartens, seine Fassade öffnet sich zu einem



Abb 3: Das Grabungsteam in den Ruinen des 1918 freigelegten Oberen Saals



Abb 4: Der in den 1980er Jahren teilrestaurierte Obere Saal

gegenüberliegenden, allseitig von Wasserbecken umgebenen Pavillon und er ist mit einer aufwändig gestalteten Badeanlage verbunden. Dieser Bau wird als kalifaler Empfangssaal des Stadtgründers 'Abd al-Rahmān III. gedeutet, obwohl Bauinschriften ihn in die späten 950er Jahre datieren und er somit erst 15 bis 18 Jahre nach der Stadtgründung fertiggestellt wurde. Das zweite große Bauwerk ist der Obere Saal im Nordwesten des Palastes. Er wird wegen seiner glatt verputzten Wände auch »Schlichter Saal« genannt und nimmt die Nordseite eines rechteckigen Hofes ein, zu dem Rampen vom Palasttor an der Plaza de Armas hinaufführen. Zu beiden Seiten des Saals schließen sich Raumkomplexe mit Höfen und Latrinen an. Der Obere Saal wurde bereits zwischen 1918 und 1936 ausgegraben, sein heutiges Erscheinungsbild ist durch die Mitte der 1970er Jahre begonnene Teilrekonstruktion zur Einrichtung eines Museums geprägt (Abb. 3 und 4). Der Vorhof des Saals war bereits in den 1960er Jahren im Zuge der touristischen Erschließung der Ausgrabungsstätte gärtnerisch umgestaltet worden, das Museumsprojekt wurde jedoch 1982 unvollendet abgebrochen. Trotz dieser komplexen Grabungs- und Restaurierungsgeschichte wurde der Saal nie umfassend erforscht, sodass bisherige Überlegungen zu seiner Funktion sich vor allem auf die Beschreibungen des Palastes in den Hofchroniken der 970er Jahre stützten und dabei Fragen der Bauzeit und der Bauphasen außer Acht ließen.

Projektdesign

3 Den Anstoß zur Untersuchung der Bau- und Nutzungsgeschichte des Oberen Saals gaben die Ergebnisse eines Grabungsprojekts, das die Abteilung Madrid seit 2017 an der Plaza de Armas vor dem Palasttor durchführt. Nachdem bei der Dokumentation der Eingangsfassade des Kalifenpalastes an der Westseite der Plaza sechs Um- und Ausbauphasen festgestellt wurden (siehe Abb. 1 und 5), lag es nahe, im Bereich hinter der Palastfassade zu klären, wie diese Bauphasen mit der Entwicklung des Palastinneren zusammenhängen.

4 Im Frühjahr 2020 startete daher ein von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördertes und am Fachgebiet für Bau- und Stadtgeschichte



Abb. 5: Die wiederaufgebaute Portikus der Palastfassade

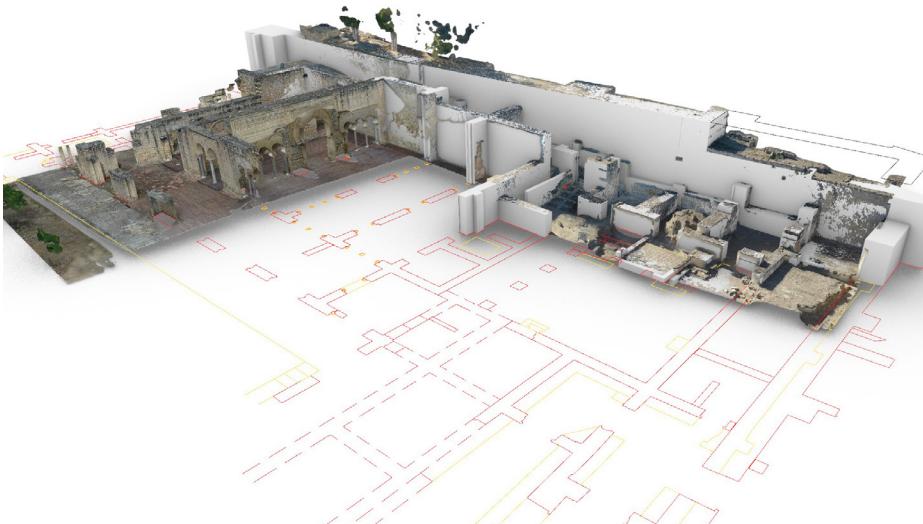


Abb. 6: Erstellung eines abstrahierten 3D-Modells auf Grundlage von SfM-Daten und Bauaufnahmezeichnungen



Abb. 7: Arbeitsfoto Georadar

der TU Berlin angesiedeltes Projekt zur bauhistorischen Untersuchung des Oberen Saals und seiner Nebengebäude. Methodisch stützt sich das Projekt auf eine detaillierte Bauaufnahme des Untersuchungsgebiets, Bauteilaufnahmen, eine Geoprospektion, Archivrecherchen und die Auswertung bereits editierter zeitgenössischer Quellen.

5 Im Mittelpunkt stehen Fragen nach den Bauphasen und der architektonischen Konzeption des Saalbaus sowie seiner Einbindung in die Palastanlage. Insbesondere die Analyse der funktionalen Zusammenhänge mit den Nebengebäuden und dem Erschließungssystem soll zur Klärung möglicher Nutzungsszenarien des Saalbaus beitragen. Damit leistet das Projekt einen wichtigen Beitrag zum Verständnis von Madīnat al-Zahrā' als Beispiel für den Aufbau und die Entwicklung einer Kalifenresidenz des 10. Jahrhunderts.

Durchgeführte Arbeiten

6 Für die Bauaufnahme wurde das Untersuchungsgebiet in Zusammenarbeit mit dem Departamento de Ingeniería, Gráfica y Geomática der Universität Córdoba (UCO) im Structure-from-Motion-Verfahren (SfM) erfasst. Die SfM-Modelle liefern die Grundlage für Schnitt- und Ansichtszeichnungen sowie ein schematisches 3D-Modell für Phasen- und Rekonstruktionsstudien (Abb. 6). Die Bauwerksdokumentation konnte im Juni 2023 mit der Erstellung eines Raumbuches abgeschlossen werden, das die systematische Beschreibung aller Räume, Detailskizzen zu Einbauten und Türöffnungen sowie Beobachtungen zu den Bauphasen enthält.

7 Im Februar 2023 wurde die oberirdische Bauaufnahme durch eine vom DAI Madrid in Auftrag gegebene Georadarprospektion des Untersuchungsgebiets ergänzt, die von der Berliner Firma cmprospection in Zusammenarbeit mit SOT Prospecció Arqueologica aus Barcelona durchgeführt wurde (Abb. 7). Die Überlagerung der Radarergebnisse mit dem SfM-Modell und den Bauaufnahmen macht deutlich, dass der Baugrund aufwendig terrassiert wurde, indem der im Westen höher anstehende Fels abgetragen wurde, während das Gebäudeplateau im Osten bis zu mehreren Metern Höhe aufgeschüttet werden musste. Darüber hinaus zeigt



Abb. 8: Auswertung Georadar: Vektorisierung von Anomalien in verschiedenen Tiefen

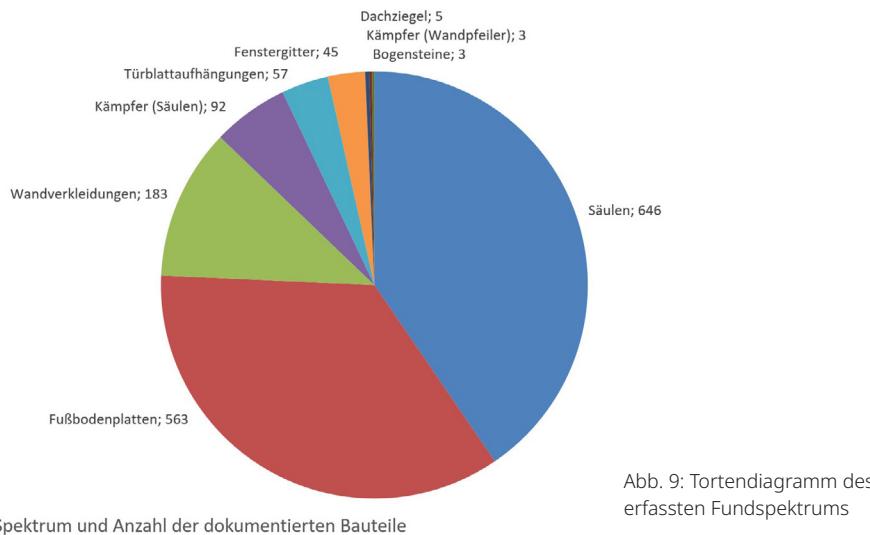


Abb. 9: Tortendiagramm des erfassten Fundspektrums

der Blick in den Untergrund den Verlauf des unterirdischen Kanalsystems, und vor allem nördlich und östlich des Saalbaus werden abgetragene Mauerzüge sichtbar, die auf eine abweichende Gestaltung dieses Bereiches in einer früheren Bauphase hinweisen (Abb. 8).

8 Neben den Untersuchungen am Baubestand wurden in den Jahren 2021 und 2022 alle Bauteile und archäologischen Funde erfasst, die den Grabungen im Umfeld des Saalbaus zugeordnet werden können. In mehreren Kampagnen wurde 2021 das Material im Fundmagazin und in der Dauerausstellung des Museums des CaMAZ gesichtet, katalogisiert und fotografiert. Während der Bauaufnahmekampagnen 2021 und 2022 wurden die Originalbauteile erfasst, die in der Rekonstruktion verbaut oder in den Nebenräumen des Saalbaus eingelagert sind. Insgesamt wurden fast 5000 Elemente identifiziert, darunter ca. 1600 Bauteilfragmente (Abb. 9). Die Funddokumentation wurde in eine, den Dokumentationsstandards des CaMAZ entsprechende, Excel-Tabelle überführt, die eigenen statistischen Auswertungen und dem CaMAZ zur Planung weiterer Arbeiten, z. B. Keramikstudien, dient.

9 Im Rahmen des laufenden Bauforschungsprojektes wurden ein Bauteilkatalog erstellt und das Material- und Formenrepertoire sowie die spezifischen Abmessungen einzelner Bauteilgruppen ausgewertet. Von aussagekräftigen und ausreichend gut erhaltenen Bauteilfragmenten wurden Maße ermittelt und Zeichnungen angefertigt. Diese Arbeiten wurden im Juni 2022 durch Yoshifumi Yosouka (Waseda University, Tokyo) unterstützt, der im Rahmen seines Projektes zum Kanon der Säulenkapitelle von Madīnat al-Zahrā die besonders gut erhaltenen Bauteile im CaMAZ Museum mittels SfM dokumentierte (Abb. 10).

10 Die Ergebnisse der Bauteilanalysen fließen in die Rekonstruktionsüberlegungen für den Saalbau ein, erlauben aber auch Einblicke in die Baulogistik und den Bauprozess. Das standardisierte Formenrepertoire von Säulenbasen, Schäften, Kapitellen und Kämpferplatten sowie das Vorkommen von Bauteilen in unterschiedlichen Bearbeitungszuständen sprechen dafür, dass die in großen Mengen benötigten Bauteile vorgefertigt und dann vor Ort angepasst und fertiggestellt wurden (Abb. 11). So wurden für die Säulen mit Wandanschluss keine Halb- oder Dreiviertelsäulen hergestellt, sondern für Basen, Schäfte und Kapitelle



Abb. 10: Arbeitsfoto Bauteilaufnahmen im Museumsmagazin



Abb. 11: Unfertiges Kapitell



Abb. 12: Basis einer Säule mit Wandanschluss. Aufsicht



Abb. 13: Basis einer Säule mit Wandanschluss. Ansicht

Vollsäulenrohlinge verwendet, die nur im Sichtbereich fertig ausgearbeitet wurden (Abb. 12 und 13).

11 Ein weiterer Arbeitsbereich des Projektes, die Auswertung historischer Publikationen und Archivmaterialien, verfolgt zum einen das Ziel, Aufschluss über die Provenienz der in der historischen Rekonstruktion verwendeten Bauteile zu erhalten; zum anderen wurde in den Nachlässen der ehemaligen Ausgräber:innen nach bisher unveröffentlichten Dokumenten wie Zeichnungen, Fotos oder Tagebüchern gesucht. Dazu wurde die Dokumentation im Plan- und Fotoarchiv des Museums von Madīnat al-Zahrā' zusammengetragen, darunter auch historische Fotografien aus der Zeit vor der Rekonstruktion des Saalbaus. Recherchen, die Elena Zapatero im Auftrag des DAI Madrid von September bis Dezember 2020 im Archivo General de la Administracion in Alcalá de Henares durchführte, ermittelten umfangreiche Dokumente zu den Restaurierungsarbeiten der 1970er Jahre. Darüber hinaus fanden 2021 Gespräche und ein gemeinsamer Besuch in Madīnat al-Zahrā' mit dem Architekten Rafal Manzano statt, der in den 1960er und 1970er Jahren zunächst als Mitarbeiter an den Ausgrabungen beteiligt war und ab 1975 als Direktor der archäologischen Stätte den Wiederaufbau des Oberen Saals für eine museale Nutzung plante. Die Ergebnisse der forschungsgeschichtlichen Arbeiten zeigen, dass für die Rekonstruktionsfigur des Saalbaus neben Analogieüberlegungen zu anderen Bauten, insbesondere der Großen Moschee von Córdoba, auch nicht für diesen Bau konzipierte Bauteile ausschlaggebend waren. So wurden in der Rekonstruktion der 1970er Jahre neben den vor Ort vorgefundenen Bauteilen auch Bauteile und Bauteilrepliken aus anderen Kontexten verwendet, weshalb die gebaute Rekonstruktion auf Grundlage der Bauaufnahme und der dokumentierten Bauteilfunde kritisch hinterfragt werden muss.

Ergebnisse zur Bau- und Nutzungsgeschichte

12 Für die Entwicklung des Palastbezirks um den Oberen Saal lassen sich zwei Vorgängerbauphasen des Saalbaus sowie mehrere Umbau- und Nutzungsphasen des Saalbaus unterscheiden, die sich mit der Entwicklung der Palastfassade

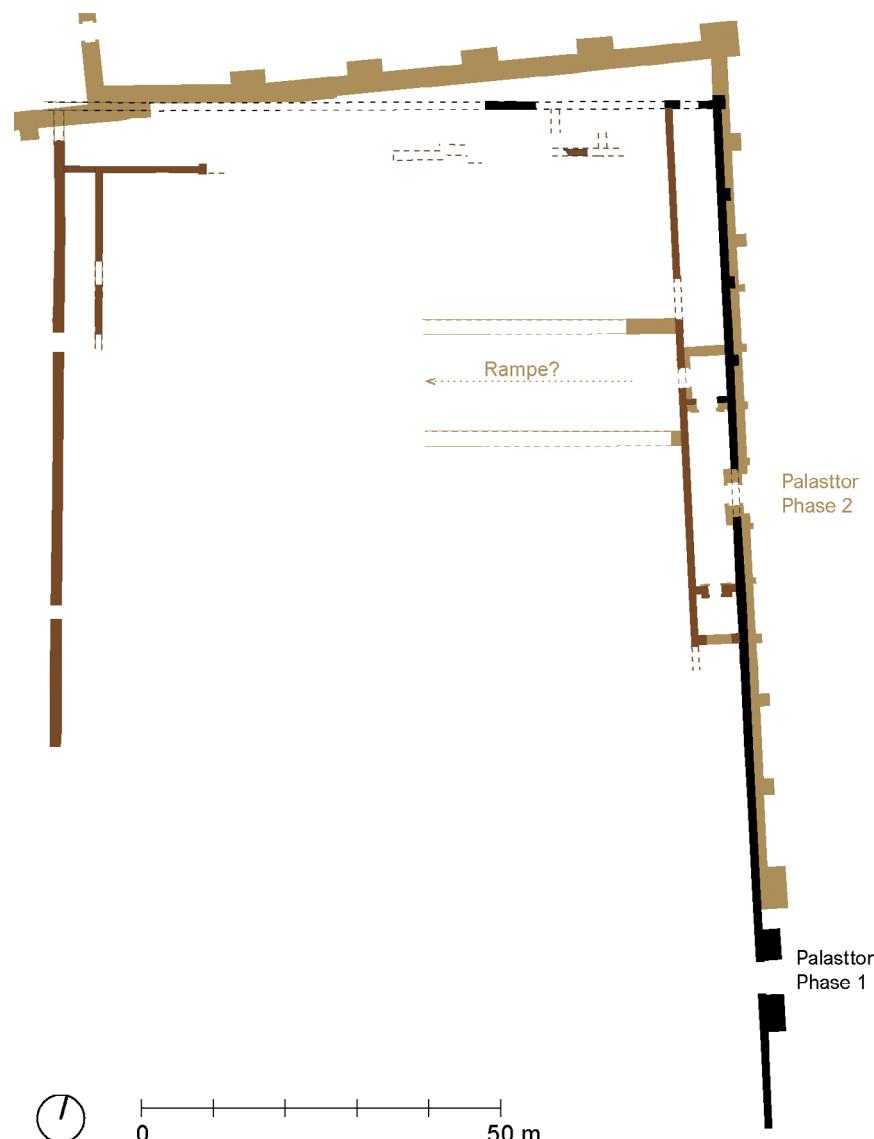


Abb. 14: Phasen 1 und 2, Vorhof im Nordosten des Palastes: Palastmauer der Phase 1 (dunkelbraun), Palastmauer der Phase 2 mit der Palastfassade und der neuen Toranlage an der Plaza de Armas (hellbraun), Befunde von Vorgängerbauphasen des Oberen Saals (mittelbraun)

an der Westseite der Plaza de Armas und der Errichtung des zweiten großen Empfangssaals, des Salón Rico, kontextualisieren lassen:

13 Phase 1: In der Gründungsphase von Madīnat al-Zahrā' um 940 befand sich der offizielle Amtssitz des Kalifen vermutlich noch im Stadtpalast von Córdoba, und Madīnat al-Zahrā' war zunächst nur eine großzügig angelegte kalifale Sommerresidenz. Das untersuchte Areal bildete zu dieser Zeit einen Vorbereich des Palastes, der von einer Mauer umgeben war, die der Topographie des Berghangs folgte. Das Gelände war zu dieser Zeit noch nicht terrassiert und eine frühe Toranlage befand sich weiter hangabwärts, südlich der erst später angelegten Plaza de Armas. (Abb. 14 Phase 1).

14 Phase 2: Ein erster Indikator für den Ausbau der Residenz zu einem Amtssitz mit städtischen Funktionen ist die Fertigstellung der Freitagsmoschee um 944/45. In diese Zeit fallen vermutlich auch der Bau einer neuen Palastmauer, die Verlagerung des Palasttores und die Anlage der Plaza de Armas vor der neuen Eingangsfront, deren spiegelsymmetrische Gestaltung mit vorspringenden Ecktürmen und unterschiedlich dimensionierten Mauervorlagen die zentrale Stellung des Palasttores betonte (Abb. 15 Phase 2). Hinter dem Tor wurde parallel zur Fassade ein Eingangssaal mit Eckräumen an den Schmalseiten angelegt, durch den der Weg zweifach abknickend in das Palastinnere führte. Zur Bebauung des untersuchten Areals in dieser Phase gibt es nur wenige Hinweise in Form einzelner Mauerzüge. Vermutlich führte eine in Ost-West-Richtung verlaufende Rampenstraße an der Nordseite eines Hofes zum Eingang der inneren Residenz.

15 Phase 3: In der nächsten Bauphase wurde der Vorhof der Residenz im Rahmen einer umfangreichen Baumaßnahme zum Empfangsbereich aufgewertet. Dies umfasste die weitere Terrassierung des Geländes für die Errichtung des Oberen Saalbaus auf einer Plattform an der Nordseite des Hofes, die Einfassung und Pflasterung der Hoffläche sowie die Neugestaltung der Wegeführung und des Eingangs in den westlichen Bereich der Residenz (Abb. 14 und 15).

16 Der Obere Saal und der Hof wirken zusammen wie ein monumentalisiertes Hofhaus, da die Gliederung der 70 m langen Hoffassade des Saales sich in den Portiken entlang der Hofseiten fortsetzt. Die Dimensionen der Anlage und der in fünf parallele Schiffe gegliederte Kernbau des Saals lassen Bezüge zum

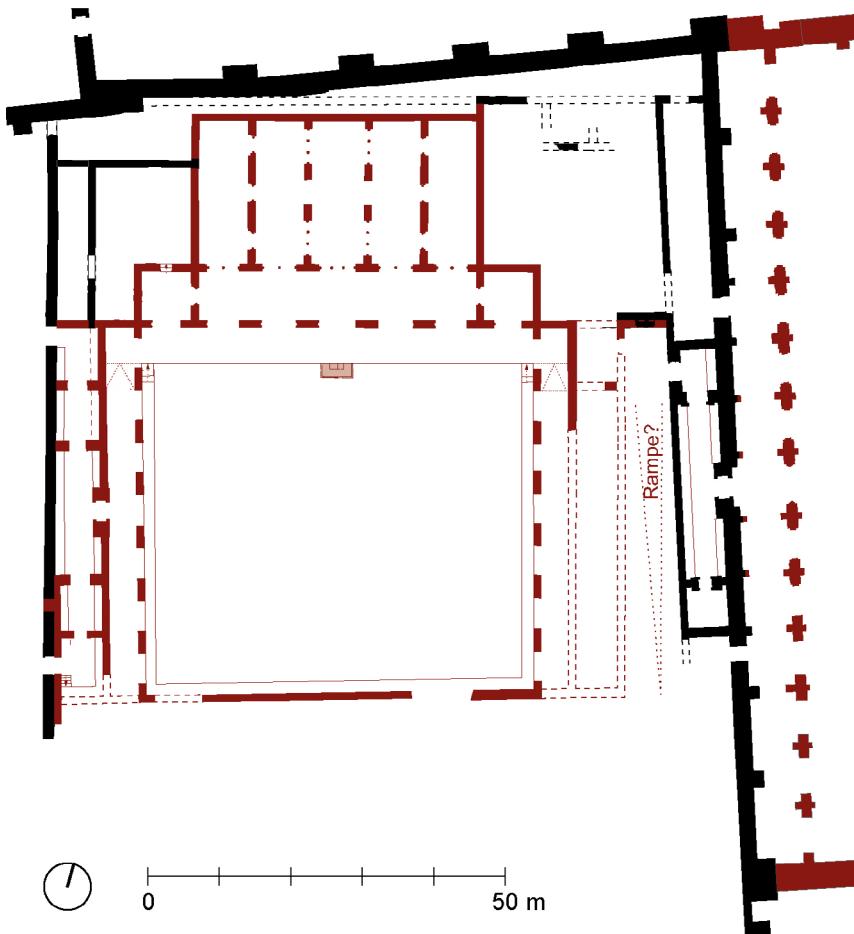


Abb. 15: Phase 3 (dunkelrot), Empfangsbereich im Nordosten des Palastes: Monumentalisierung der Palastfassade und Aufwertung des Vorhofs zum Empfangsbereich mit dem Oberen Saals und einem Eingangsgebäude vor dem Zugang zum Inneren Palast

Moscheebau, insbesondere zur Freitagsmoschee von Madīnat al-Zahrā' erkennen (siehe Abb. 1). Darüber hinaus zitiert der Saalbau auch explizit die Architektursprache emblematischer ost-umayyadischer Moscheen, denn statt durchlaufender Säulenarkaden sind die Schiffe durch abwechselnde Pfeiler und Säulen voneinander getrennt, und große Bogenöffnungen zwischen den Mittelschiffen betonen das mittlere Joch und zugleich die zentrale die Querachse (Abb. 4 und 16). Vorbilder könnten die verbreiterten Mitteljoche der Freitagsmoscheen in Bosra oder Resafa gewesen sein, aber auch das Mittelschiff der Umayyadenmoschee in Damaskus, das sich im Innenraum durch Pfeilerarkaden von den durch Säulen getrennten, parallel verlaufenden Schiffen abhebt. Der Wechsel zwischen Pfeilern und Säulen verweist außerdem auf den Felsendom in Jerusalem. Die Gestaltung des Oberen Saals betont somit die Bedeutung der Herrschaftslinie der Umayyaden sowie die religiöse Führungsrolle des Kalifen, der als Stellvertreter Mohammeds auf Erden fungiert.

17 In diese Bauphase fällt vermutlich auch die Monumentalisierung der Palastfassade und des Palasteingangs durch die Errichtung einer Portikus mit begehbarem Flachdach und einem Pavillon über dem Eingangsjoch (Abb. 5 und 17). Dies kann als eine Reaktion auf den wachsenden Repräsentationsanspruch des Palastes interpretiert werden. Des Weiteren wurden symmetrisch zum Haupttor Nebentore angelegt, wobei das nördliche Nebentor eine vom offiziellen Palasteingang unabhängige Baustellenzufahrt ermöglichte (Abb. 15). Die Schwellensituation vor dem Eingang in den inneren Palastbereich wird durch die Wiederholung des Eingangsmotivs des Palasttores und durch die Verdoppelung der an den Schmalseiten anschließenden Eckräume verstärkt.

18 Der Ausbau des Vorhofes zum Empfangsbereich muss bereits kurz nach der Fertigstellung der Freitagsmoschee begonnen haben, denn die erste Audienz, die nicht im Stadtpalast von Córdoba sondern in Madīnat al-Zahrā' stattfand, ist für das Jahr 948 überliefert, wofür ein entsprechender architektonischer Rahmen vorhanden gewesen sein muss. Die deutlich spätere Bauzeit des Salón Rico und die typologische Ähnlichkeit der beiden Saalbauten aus orthogonal zur Fassade angeordneten parallelen Schiffen, denen ein Querschiff mit Eckräumen vorgelagert ist,



Abb. 16: Oberer Saal, Stützenwechsel und große Bogenöffnungen zwischen den Mittelschiffen



Abb. 17: Rekonstruktionszeichnung der Palastfassade mit Portikus und Pavillon über dem Eingangsjoch

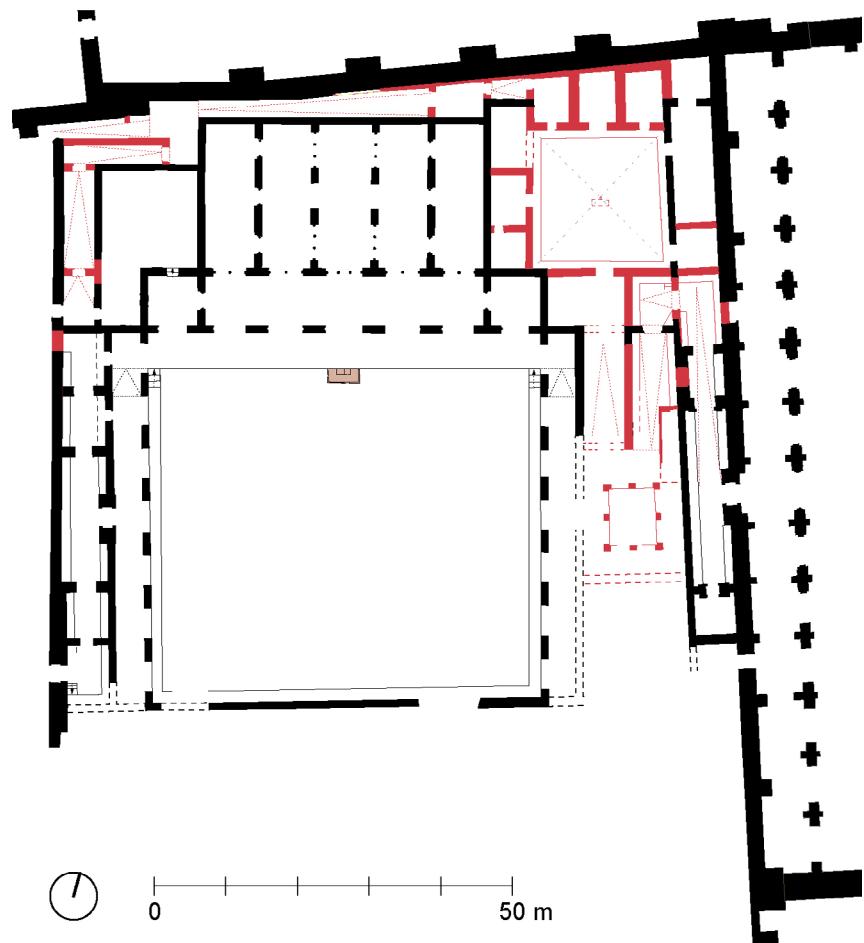


Abb. 18: Phase 4 (rot), Empfangsbereich im Nordosten des Palastes: Ausbau des Empfangsbereichs mit zusätzlichen Amtssitzen (Hofhaus) und Neugestaltung der Erschließung mit Rampenkorridor und Verteiler-Peristyl

sprechen dafür, dass der Obere Saal als erster kalifaler Empfangssaal errichtet wurde.

19 Phase 4: Nach und nach wurden immer mehr Amtssitze des Kalifalen Staatsapparats aus Córdoba nach Madinat al Zahra verlagert, wie beispielsweise 947/48 die Münze und die Kalifalen Werkstätten, wodurch ein zusätzlicher Raumbedarf entstand. Nach der Fertigstellung des Oberen Saals wurde auch der Bereich im Osten des Saals terrassiert um dort ein repräsentatives, dreiflügeliges Hofhaus zu errichten, dessen Grundkonzeption und städtebauliche Situation für eine offizielle Funktion, wie die eines Amtssitzes, spricht (Abb. 18).

20 Vermutlich zusammen mit dem Hofhaus wurde auch die Erschließung des westlichen Palastbereichs modifiziert, indem der ursprüngliche Eingangsbau nach Norden erweitert wurde und eine U-förmig verlaufende Rampe vom Palasttor zur Ostseite des Hofes vor dem oberen Saal gebaut wurde (Abb. 19). Die Rampe endet in einem Pfeilerperistyl, von wo sich die Wege verzweigen: zu dem vermuteten Amtssitz im Hofhaus östlich des oberen Saals; zu weiteren offiziellen Bauten im Südosten des Hofes und die Hofumgänge, die zum Saal und dem inneren Palasttor auf der Westseite des Hofes führten. Das nördliche Nebentor an der Plaza de Armas wurde durch den Einbau der Rampe funktionslos und blieb jedoch als Blindtor in der Fassade sichtbar. Stattdessen wurden die Reste der Nordflanke der alten Palastmauer abgetragen, sodass nördlich des oberen Saals Platz für einen Versorgungsgang zum östlichen Hofhaus geschaffen wurde, der über eine Rampenstraße vom Nordtor, dem Servicotor des Palastes (siehe Abb. 1), zu erreichen war.

21 Phase 5: In einer weiteren Bauphase wurden beidseitig des Oberen Saals Sanitärtrakte aus großzügigen, mit violettem Kalkstein gepflasterten Höfen, die Räumen mit Einzellatrinen vorgelagert sind, angebaut (Abb. 20 und 21). Die Wände waren genauso wie die Wände des Oberen Saals verputzt und über einer purpurroten Sockelzone weiß gestrichen. Alle Latrinen waren an ein Kanalsystem angeschlossen und mit fließend Wasser ausgestattet. Der aufwändige Ausbau mit gleich mehreren luxuriösen Sanitärräumen scheint von besonderer Bedeutung gewesen zu sein, denn dafür wurde auch der Westflügel des Hofhauses im Osten geopfert und zum Sanitärtrakt des Oberen Saals umgebaut. Im Hofhaus wurden



Abb. 19: Rampenkorridor vom Palasttor zum Hof vor dem Oberen Saal

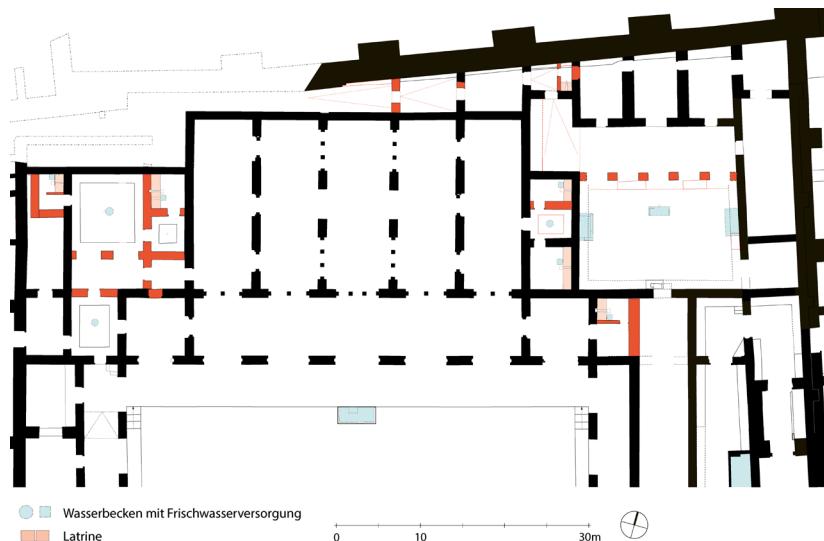


Abb. 20: Phase 5 (orange), Untersuchungsbereich: Anbau von Latrinen am Oberen Saal und Umbau des Hofhauses

stattdessen die Haupträume des Nordflügels mit einer Pfeilerportikus betont und der Hof des Hauses durch zwei zusätzliche Wasserbecken aufgewertet (Abb. 20).

22 Der Anbau der Latrinen spricht für ein grundlegende Funktionsänderung des Saalbaus, die im Zusammenhang mit dem Bau des Salon Rico als neuem Empfangsaal gestanden haben muss. Die neuen Sanitäranlagen des oberen Saals, die Wasserversorgung des Gartens sowie der Badeanlage des Salon Rico erforderten die umfassende Erweiterung des Wassersystems des Palastes und erhebliche Eingriffe in die bestehende Bausubstanz. Für offizielle Anlässe bot der Palast nun ein vielseitiges Raumangebot, wobei Luxus in Gestaltung und Ausstattung im neuen Kalifalen Empfangsaal, dem Salon Rico, ihren Höhepunkt fand. Der Obere Saal könnte, auch im Spiegel der Palastchroniken, nun als Zwischenstation für hochrangige Gäste genutzt worden sein, die dort auf ihren Empfang beim Kalifen warteten. Die luxuriösen Latrinen und die Anbindung an den Servicebereich des Palastes sprechen außerdem dafür, dass im Saal auch Bankette stattfanden, wie sie für hohe religiöse Feiertage überliefert sind.

23 Phase 6: In einer letzten großen Umbauphase wurde die Fassade des Oberen Saals um Obergeschossräume aufgestockt, die rückwärtig über Pfeilergalerien erschlossen wurden, die beidseitig des Saals in den angrenzenden Höfen eingebaut wurden (Abb. 22). Wahrscheinlich wurden die Eckräume des Querschiffs mit Pavillons versehen, sodass der obere Saal nun eine Art Zweiturmfrontfassade erhielt. Bei der Bauteilaufnahme gefundene Fragmente von kleinen Säulchen und Fenstergittern sprechen dafür, dass die Ecktürme vergitterte Fenster aufwiesen (Abb. 23).

24 Der Bauliche Aufwand und die rückwärtige Erschließung sprechen dafür, dass die neuen Räume über der Fassade des Saals zu einer exklusiven kalifalen Obergeschosszone gehörten, die den Kalifen architektonisch hervorhob und imaginär präsent hielt, so, wie auch die Plattform über der Portikus der Palastfassade mit dem Pavillon über dem Eingangstor (vgl. Abb. 17) oder die Sabat-Brücke zwischen Palast und Freitagsmoschee.

25 Wahrscheinlich ist diese Baumaßnahme in die späte Regierungszeit des Kalifen al-Hakam II (961–975) einzuordnen, als der Kronprinz Hishām II (*965) auf die Machtübernahme vorbereitet werden sollte, was aufgrund dessen



Abb. 21:
Rekonstruktion des
Latrinenraums im
Nordwesten des
Oberen Saals

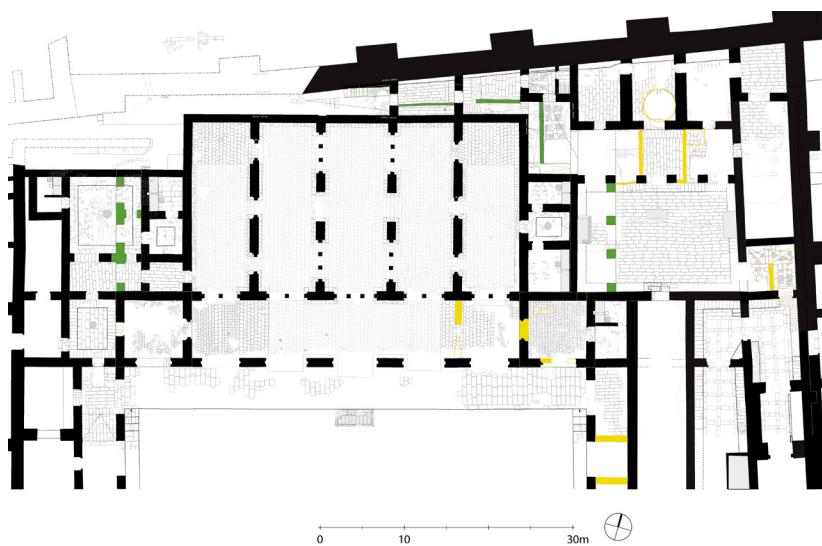


Abb. 22: Phasen 6 und 7, Untersuchungsbereich, Bauaufnahmeplan mit den letzten Umbauphasen:
Einbau von Pfeilergalerien zur Erschließung des Obergeschosses über der Hoffassade des Oberen
Saals (Phase 6: grün) und Unterteilungen und Einbauten für Nachnutzungen nach der Aufgabe der
Kalifensiedlung (Phase 7: gelb)

Minderjährigkeit umstritten war und zu Anfeindungen führte. In dieser Zeit, 971/72 findet auch der Umbau des Dar al-Mulk, des kalifalen Residenzbaus am höchsten Punkt des Palastes mit Zimmern zur Prinzenerziehung statt. Das Obergeschoss des Oberen Saals mit der rückwärtigen Erschließung und den vergitterten Fenstern hebt den Kalifen und den Kronprinzen nicht mehr nur architektonisch hervor, sondern schafft auch einen isolierten, besonders geschützten Raum.

26 Phase 7: Im April 975, kurz vor seinem Tod, übersiedelte der gesundheitlich angeschlagene Kalif al-Hakam II. in den Stadtpalast von Córdoba, und bereits 978/79 gründete al-Manṣūr eine neue Residenz im Osten von Córdoba, sodass die großen Empfangsräume des Hofzeremoniells in Madīnat al-Zahrā' ihre Funktion verloren. An Unterteilungen und Einbauten im Oberen Saal und den Hofumgängen sind jedoch kleinteilige Nachnutzungen ablesbar (Abb. 22), und auch das ursprünglich als Amtssitz konzipierte Hofhaus im Osten wurde zum Werkstattkomplex mit einem großen Ofen umgebaut.

Ausblick

27 Derzeit arbeitet das Projektteam an der Rekonstruktion des dem Entwurf des Saalbaus zugrunde liegenden Maßsystems und an den Rekonstruktionsmodellen für einzelne Bauphasen. Gemeinsam mit dem Forschungsprojekt zur Plaza de Armas ist für Februar 2026 ein projektübergreifender Workshop geplant, um Madīnat al-Zahrā' mit der Konzeption anderer imperialer Palastanlagen des Frühmittelalters zu vergleichen.

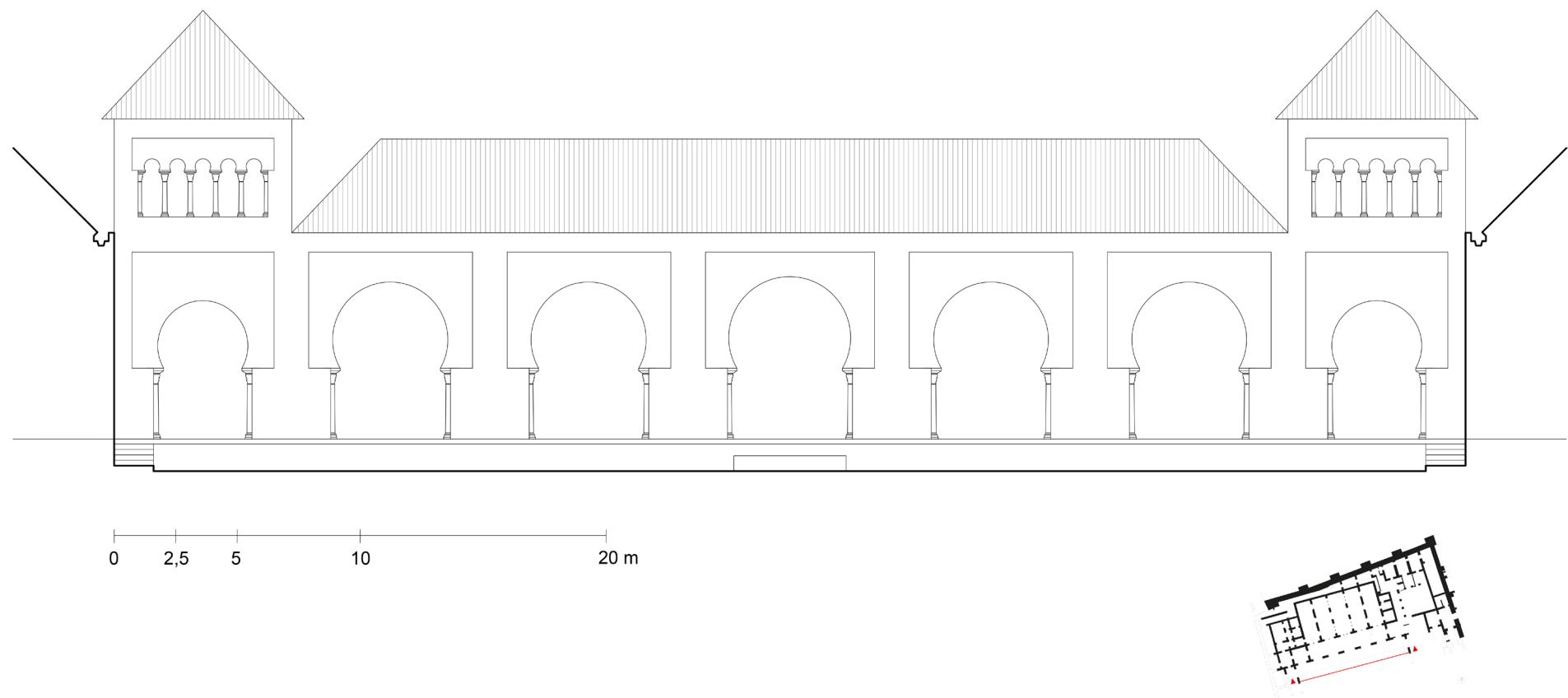


Abb. 23: Rekonstruktionsvariante der in Phase 6 aufgestockten Hoffassade des Oberen Saals

Literatur

- Arnold 2017** F. Arnold, Madīnat az-Zahrā', Spanien. Die Arbeiten des Jahres 2017, eDAI-F 2017-2, 161–167, <https://doi.org/10.34780/d0sc-1f69>
- Arnold 2019** F. Arnold, The Evolution of Madīnat az-Zahrā' as Capital City of the Umayyad Caliphate, MM 60, 2019, 308–337
- Lehmann 2023** H. Lehmann, Die Verlockung des Fragments. Fügungen der Grabungs- und Restaurierungsgeschichte von Madīnat al-Zahrā' (Spanien), Archimaera 10, 2023, 140–161, <https://doi.org/10.60857/archimaera.10.140-161>
- Lehmann 2024** H. Lehmann, Between Privy and Throne. Building Facilities as an Expression of Sophistication at the Court of the Western Umayyad Caliphate (Tenth Century, Spain), in: Proceedings of the 8th International Congress on Construction History (8icch 2024), June 24–28, 2024 (Leiden 2024), 706–713
- Manzano Moreno 2019** E. Manzano Moreno, La Corte del Califa: Cuatro Años en la Córdoba de los Omeyas (Barcelona 2019)
- Vallejo Triano 2010** A. Vallejo Triano, La Ciudad Califal de Madīnat al-Zahrā': Arqueología de su Excavación (Córdoba 2010)
- Vallejo Triano 2013** A. Vallejo Triano, El Alcázar de Madīnat al-Zahrā': Permanencia y Procesos de Cambio, Anales de Historia del Arte 22, Núm. Especial (II), 2013, 325–344
- Velazquez Bosco 1923** R. Velazquez Bosco, Excavaciones en Medina Azahara. Memoria Sobre lo Descubierto en Dichas Excavaciones, Memorias de la Junta Superior de Excavaciones y Antigüedades 54, 1 de 1922–23 (Madrid 1923)

ABBILDUNGSNACHWEIS

- Abb. 1: CC-BY-ND, Madinat al-Zahra Archaeological Site
- Abb. 2: TU Berlin, Zeichnung: Heike Lehmann, Simon Trischberger 2024
- Abb. 3: Velázquez Bosco 1923, Taf. X
- Abb. 4: Heike Lehmann 2022
- Abb. 5: Heike Lehmann 2019
- Abb. 6: Max Dzembritzki; Simon Trischberger 2023
- Abb. 7: Heike Lehmann 2023
- Abb. 8: Pedro Rodriguez, Cornelius Mayer 2023
- Abb. 9: Heike Lehmann 2024
- Abb. 10: Heike Lehmann 2022
- Abb. 11: Heike Lehmann 2021
- Abb. 12: Heike Lehmann 2021
- Abb. 13: Heike Lehmann 2021
- Abb. 14: © TU Berlin, Zeichnung: Heike Lehmann, Simon Trischberger 2024
- Abb. 15: © TU Berlin, Zeichnung: Heike Lehmann, Simon Trischberger 2024
- Abb. 16: Heike Lehmann 2019
- Abb. 17: Arnold 2019, Fig.12, Zeichnung: Felix Arnold
- Abb. 18: © TU Berlin, Zeichnung: Heike Lehmann, Simon Trischberger 2024
- Abb. 19: Heike Lehmann 2019
- Abb. 20: © TU Berlin, Zeichnung: Heike Lehmann, Simon Trischberger 2024
- Abb. 21: Zeichnung: Simon Trischberger 2023
- Abb. 22: © TU Berlin, Zeichnung: Heike Lehmann, Simon Trischberger 2024
- Abb. 23: © TU Berlin, Zeichnung: Simon Trischberger 2024

KONTAKT

Dr.-Ing. Heike Lehmann
Technische Universität Berlin, Fakultät VI, Institut für Architektur,
Historische Bauforschung und Baudenkmalpflege/
Building Archaeology and Heritage Conservation
Sekr. A58
Straße des 17. Juni 152
10623 Berlin
Germany
heike.lehmann@tu-berlin.de
ORCID-iD: <https://orcid.org/0009-0009-6961-1719>
ROR ID: <https://ror.org/03v4gjf40>

METADATA

Titel/*Title*: Córdoba, Spanien. Madīnat al-Zahrā'. Bauforschung am Oberen Saal und seinen Nebenbauten. Die Arbeiten der Jahre 2020 bis 2023/ *Córdoba, Spain. Madīnat al-Zahrā'. Building Research on the Upper Hall and its Adjacent Buildings. The Work of the Years 2020 to 2023*

Band/*Issue*: e-Forschungsberichte 2025-1

Bitte zitieren Sie diesen Beitrag folgenderweise/*Please cite the article as follows*:
H. Lehmann, Córdoba, Spanien. Madīnat al-Zahrā'. Bauforschung am Oberen Saal und seinen Nebenbauten. Die Arbeiten der Jahre 2020 bis 2023, eDAI-F 2025-1, §1–27, <https://doi.org/10.34780/74tefa62>

Copyright: CC-BY-NC-ND 4.0

DOI: <https://doi.org/10.34780/74tefa62>